

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 48

Artikel: Die englischen "Volunteers" : Militärische Plauderei aus Blackpool

Autor: Scriba, J.v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Somit ist die Lage General Whites eine sehr precäre wenn auch noch nicht hoffnungslose, wenn sich die Nachricht bestätigt, dass Ladysmith für 2 Monate mit Proviant und für 6 Wochen mit Munition versehen ist. Auch die beiden ersten Staffeln des Entsatzkorps von in Summa 9000 Mann vermögen, da die Buren ihnen mit der gleichen Anzahl und selbst numerischer Überlegenheit in starker Position am hochangeschwellenen Tugela-Fluss entgegentreten können, das Korps General Whites nur mit grosser Schwierigkeit zu degagieren, da es den Tugela-Fluss seitwärts von Colenso überbrücken und passieren und sich den Übergang über ihn auch dort höchst wahrscheinlich erst erkämpfen müsste. Ausserdem ist nicht ausgeschlossen, dass schon die Beschiessung Ladysmiths und seiner Befestigungen und Kriegsvorräte auf weite Entfernung, wenn dieselben nicht genügende Deckung für diese und die Truppen bieten, General White zur Übergabe zwingen kann. Mit dem Falle von Ladysmith würde die gesamte Streitmacht General Jouberts zum sofortigen Abmarsch nach Durban frei um dort, nach voraussichtlich leichter Überwältigung des englischen Widerstandes bei Estcourt und Pietermaritzburg, dem inzwischen gelandeten Teil des Expeditionskorps und der weiteren Landung desselben entgegen zu treten.

Durban liegt von Ladysmith 27 deutsche Meilen oder 9—12 Märsche entfernt. Zwar vermag der britische Entsatz die beide Orte verbindende Bahn bis jetzt noch bis Estcourt zu benutzen, dieselbe kann jedoch inzwischen von den Buren bei Pietermaritzburg oder südlicher zerstört werden. Mit dem beginnenden Eintreffen des Entsatzes bei Durban erscheint jedoch die Möglichkeit ausgeschlossen, dass etwa berittene Kolonnen der Buren nebst Artillerie in 6—7 Tagen vor Durban erscheinen, die bisher nur schwach verteidigte Stadt nehmen und der englischen Landung grosse Schwierigkeiten bereiten könnten; denn dieselbe kann unter dem Schutz der weittragenden Schiffsgeschütze auch ausserhalb Durban an geeigneter Stelle erfolgen und nicht verhindert werden, wenn auch weniger durch die Besetzung und Verteidigung der inzwischen von den Engländern provisorisch befestigten Stadt, wie der dieselbe im Süden beherrschenden Höhen. Überdies hat das englische Durbangeschwader eine Marinebrigade und 20 Geschütze offenbar zur Verteidigung Durban und zum Eingreifen bei Ladysmith ans Land gebracht. Somit liegen zur Zeit einige Verhältnisse wieder etwas günstiger für die Engländer, diejenigen bei Ladysmith jedoch sehr günstig für die Buren; allein es kann kaum begründetem Zweifel unterliegen, dass nur eine allgemeine Erhebung der Afrikaner und aller mit ihnen

sympathisierenden Elemente den demnächst mit beträchtlicher Übermacht beginnenden Feldzug Englands zum Scheitern zu bringen vermag; vorläufig aber sind für eine solche Erhebung noch keine genügenden Anzeichen vorhanden.

Die englischen „Volunteers“.

Militärische Plauderei aus Blackpool.

Von J. v. Scriba.

Blackpool? Was und wo ist Blackpool? werden die meisten unserer Leser fragen, denen der in England äusserst populäre Badeplatz an der irischen See eine unbekannte Grösse ist. Blackpool liegt in der Grafschaft Lancashire nördlich von Liverpool am offenen Meere und ist ein Erholungs- und Vergnügungsplatz für die Arbeiterbevölkerung der Industrie-Distrikte des Innern der Insel, welche die fürchterliche Kohlenluft ihrer Arbeitsstätten mit frischer Seeluft für einige Tage vertauschen und ihr Erspartes mit der Familie in den ihr gebotenen Vergnügungen aller Art, welche denen von Paris und London an Luxus und Pracht in nichts nachstehen, verjubeln will. Um einen Begriff von der Bedeutung Blackpools zu geben, genüge die Tatsache zu erwähnen, dass an dem Tage vor dem Bank-Holiday, 150,000 Personen in 80 Extrazügen und ca. 8 Extradampfern aus den Industriestädten nach Blackpool befördert wurden, und dass diese enorme Invasion, die in der sich ca. 4 Kilometer an der See hinziehenden Stadt, welche selbst 80,000 Einwohner zählt, gut untergebracht und für wirklich billige Preise ernährt wurde. Fügen wir noch hinzu, dass bei dieser Überfüllung der Stadt auch nicht eine einzige Überschreitung der Ordnung durch Trunkenheit oder rohes Betragen stattgefunden hat und dass die Polizei leichten Dienst hatte.

In den Strassen bemerkten wir auffallend viele elegante, mit „Chic“ getragene Uniformen. Wir hörten nun auf unsere Nachfrage, dass am Samstag die Volontaire von Lancashire, Yorkshire, Westmoreland und Cumberland in das Vergnügungs-Centrum von Blackpool eingerückt seien, um hier und in der Umgegend im Lager einen achttägigen Kurs abzuhalten.

Das war eine vortreffliche Gelegenheit, um die vielgenannten und vielbesprochenen „Volunteers“ in der Nähe zu sehen und diese englische Miliz wollen wir der schweizerischen Miliz, von der sie sich in allem und durch alles unterscheidet, in der nachstehenden Skizze vorführen.

„Das Lager soll diesmal kein Picknick sein, wie in den frühern Jahren, sondern wir wollen uns ernster Arbeit hingeben“, hat der Oberst der Sheffield-Ingenieure beim Einrücken ins Lager allerdings gesagt, aber es scheint uns, obwohl

wir das, was wir von der „militärischen“ Arbeit gesehen haben, gerne und rückhaltlos anerkennen wollen, dass der materielle Teil der Lagerwoche doch nach wie vor eine wichtige Rolle spielt.

Dem Ingenieur-Korps von Sheffield, welches sein Lager für 450 Mann mit vortrefflichem Musikkorps — welche alle, aus naheliegenden Gründen besser spielen, als die Musikkorps der schweizerischen Miliz — hart am Meere auf dem höchsten Punkt in der unmittelbaren Umgebung von Blackpool aufgeschlagen hatte, galt unser erster Besuch. Das was wir dort sahen, hat uns voll befriedigt. Es fand gerade Lager-Inspektion statt und wir konnten uns durch den Augenschein überzeugen, dass die 8 Mann, die in jedem Zelte untergebracht sind, nicht schlecht logiert sind. In den Zeltgassen war das gesamte Inventar geordnet hingelegt, so dass der Inspizierende alles leicht übersehen konnte. Die Mannschaft stand rangiert daneben und die Musik spielte während der Inspektion lustige Weisen, während von der Feldküche — eine fahrbare Dampfküche — sich köstlicher Beefsteakduft über das Lager verbreitete und die Mannschaft schmunzeln machte.

Der Vormittag war dem Bataillons-Exerzieren gewidmet und dabei haben die Ingenieure wirklich anerkennenswerte Leistungen gezeigt. Wenn auch hier und da die Distanzen nicht richtig gehalten wurden, wenn die Gangart auch langsamer war, wie wir es in der Schweiz gewohnt sind, so durften wir doch nicht vergessen, dass wir es mit Genietruppen und nicht mit Infanterie zu thun hatten.

Am Nachmittag beschäftigte sich das eine Halbbataillon mit Aufwerfen von Schanzen, in den Dünen keine schwere Arbeit, und das andere Halbbataillon mit der Erstellung einer Feldbrücke aus Material, wie es in den umliegenden Höfen gerade zur Hand war, und hier hatten wir Gelegenheit die Findigkeit der englischen Ingenieure zu bewundern. Die Zeit wurde uns nicht lang beim Zuschauen dieses interessanten, improvisierten Brückenschlages, der in dieser von Gräben und kleinen Flüssen durchschnittenen Küstengegend überall im Ernstfalle der Verteidigung gegen gelandete feindliche Truppen Verwendung finden kann.

Dass Blackpool und seine Gäste dem Lager fleissigen Besuch abstatten, ist selbstverständlich; das schöne Geschlecht, bei dem Prachtwetter durchweg in Weiss gekleidet, fand bei den schmucken Ingenieuren, ebenso selbstverständlich, die gastlichste Aufnahme und gab dem durch Musik, Tanz und Spiele aller Art belebten Lagerbilde mit den roten Uniformen ein malerisches Aussehen.

* * *

Unser zweiter Besuch galt der Infanterie der Volontäre, welche die Bataillone von Lancashire, Westmoreland und Cumberland in dem bei Southshore, etwa 5 Kilometer südlich von Blackpool gelegenen Lager vereinigt hatte. Die Ausdehnung dieses Lagers ist beträchtlich und die Anordnung in jeder Weise zweckentsprechend.

Auch hier ist das „Picknick“ nicht vernachlässigt, wie das grosse Zelt bewies, welches gerade für den Café zugerechtigt wurde, während die Bataillone draussen auf dem riesigen Platze vor dem Lager in der Nachmittagsglut noch exerzierten und zwar im Feuer. Hier darf man nun nicht allzu genau zusehen, wenn man sich den guten Eindruck der Volunteer-Armee im allgemeinen erhalten will. In keiner Weise aber kann diese englische Volontair-Infanterie mit unsern Schweizer-Bataillonen verglichen werden, bei denen die ernste Arbeit doch anders zu Tage tritt, als es hier auf dem Exerzierplatz von Southshore der Fall war.

Von Terrainbenutzung war bei der Übung, der wir beiwohnten, absolut keine Rede, es war viel nutzloses Pulververknallen dabei. Auch hier gingen bei den Bewegungen viel die Distanzen verloren. Es wurden namentlich Angriffsformationen geübt. Die letzten Tage der Woche sollen Felddienstübungen mit Offizierpatrouillen und Bicycledetachements, die Rolle der Meldereiter übernehmend, ausgeführt werden.

Die schöne Lagermusik zieht auch hier, da die Verbindung mit zwei Badeorten, denn auch Southshore ist von Badegästen angefüllt, durch den elektrischen Tram eine so bequeme ist, sehr viel Besuch an und der Anblick des belebten, hart am Walde liegenden, ausgedehnten Lagers mit seinem lustigen Treiben war wirklich einer von den Momenten unserer englischen Reise, den wir nicht leicht vergessen werden.

* * *

Der schönste und interessanteste Besuch war aber derjenige, welchen wir der Yorkshire-Artillerie von Leeds in ihrem malerischen Lager von Fleetwood, 10 Kilometer nördlich von Blackpool, an der Morecombe-Bay gegenüber den Gebirgen von Cumberland und Westmoreland, machten. Fleetwood ist eine am Wyreflusse gelegene merkwürdige Küstenstadt, die zur Zeit der Ebbe vollständig auf dem Lande liegt, denn das Meer hat sich alsdann ca. 5 Kilometer zurückgezogen und ist kaum sichtbar, nur der kleine Fluss vermittelt dann, aber nur für kleine Schiffe, die Verbindung mit dem Meere. Zur Zeit der Flut wird die schöne Promenade von Fleetwood aber vom Meere bespült und die grössten Dampfer laufen in seinem Hafen ein. Dann wird der elegante Badeort Seestadt im wahren Sinne des Wortes.

Hier haben die Volontäre der Yorkshire-Artillerie von Leeds hart am Meeresstrande am rechten Ufer des Wyre-Flusses in romantischer Lage ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schiessübungen mit 40pfündigen Küstengeschützen und 6pfündigen Feldgeschützen abzuhalten. Diesen hochinteressanten Übungen haben wir bei prachtvollem Wetter und hier selten klarer Luft, welche die Beobachtung der Schüsse ermöglichte, beige-wohnt.

Die im Lager vereinigten 4 Batterien von Leeds führen den Titel: 1. West-Yorkshire Volontair Artillerie-Regiment und zählen 700 Mann, von denen aber nur 350 Mann an der Übung teilnahmen.

Da die Artillerie den wertvollsten Teil der Volontär-Armee ausmacht, so hat Ihre Majestät die Königin wertvolle Preise für die besten Schiessresultate der an verschiedenen Küstenpunkten der Insel konzentrierten Batterien ausgesetzt. Der Eifer ist daher gross bei allen Batterien sich dieselben zu erringen, so auch im Lager von Fleetwood.

Zur Zeit der Ebbe wurden in einer Entfernung von ca. 4 Kilometern die Scheiben aufgestellt und erst mit Kugeln und später mit Shrapnels darnach von den Positions-Geschützen geschossen. Für die Beobachtung der Kugelfeldwirkung war für unsern gewöhnlichen Feldstecher die Distanz zu gross, dagegen konnten wir uns gut über die Wirkung der Shrapnels, wenn die Bombe richtig tempiert war, orientieren. Der Anblick der ins Meer schlagenden und einen gewaltigen Raum bestreichenden Kartätschkugeln glich einem Brillant-Feuerwerk und war von überwältigender Schönheit. Die Resultate wurden durch Fahnen von den Scheiben her signalisiert. Wir konnten aber darüber nichts in Erfahrung bringen. Mit der steigenden Flut mussten dann die Übungen mit den 10 40-Pfündern, die etwa 2 Stunden gedauert hatten, eingestellt werden.

Mittlerweile hatte sich die Mannschaft an den 6 Geschützen der Feldartillerie zur Bedienung derselben eingeübt, bis auch an sie die Reihe des Scharfschiessens, erst mit Kugeln, dann mit Shrapnels, kam. Zu dem Ende waren in nicht allzugrosser, aber unbekannter Entfernung farbige Scheiben aufgestellt. Bei dem uns zunächst stehenden Geschütz taxierte der Geschützführer dieselbe auf 2200 Fuss, zu gross, denn keine einzige Kugel traf. Später wurde richtiger taxiert und beim Shrapnelschiessen wurden schliesslich zufriedenstellende, aber keineswegs brillante Resultate erzielt, wie wir uns überzeugen konnten, als die steigende Flut bald der Übung ein Ende bereitete und die Scheiben (jede Halbbatterie hatte eine solche) ans Land gebracht wurden.

In den Batterien, der Positions- wie der Feldbatterie, herrschte gute Disziplin, aber bei den Mannschaften, welche Hilfsdienste bei den Scheiben zu verrichten hatten, ging es gemütlich zu, die einen amüsierten sich in den Pausen beim Krabbenfang, die andern trieben sonstige Kurzweil auf dem Sande. Im nahen Lager spielte die Musik, ein zahlreiches Publikum lagerte sich sorglos neben den Geschützen und schrie auf, als diese zu donnern begannen. Kurz, es war ein heiteres Bild diese Artillerie-Übung, welches wir nicht so bald vergessen werden. Noch eine kurze Weile, und das Meer schlug an den Wall des Lagers, die Übung hatte ein Ende und das Picknick mit seinen schönen Sachen, die vor der Kantine aufgestapelt lagen, trat in seine Rechte.

„Die Kantine ist Euer Erholungszelt, Euer Klublokal“, hatte der Oberst Coghlan seinen Volunteers gesagt, „hier dürft Ihr keinen Civilisten bezahlen lassen; der Fremde ist Euer Gast und kommt ein solcher uneingeladen in Euer Lokal, so wird er höflichst ersucht, sich wieder zu entfernen.“

Diese Mahnung des Obersten hatte Bezug auf Vorkommnisse im früheren Lager, wo die Kantine zu einer Art Wirtschaft geworden war, was zu ärgerlichen Einmischungen der Polizei geführt hatte und die Veranlassung gewesen war, dass die Leeds-Artillerie ihren früheren Lagerplatz bei Morecombebay mit Fleetwood vertauscht hatte. Es ist dieser Fall sehr charakteristisch für die Verhältnisse im englischen Volontärlager.

Unserer Ansicht nach hat die Artillerie der englischen Volontär-Armee einen nicht zu unterschätzenden Wert bei der Küstenverteidigung, wenn England eines Tages mit einer Invasion bedroht werden sollte. Diese Waffe wird daher mit Fug und Recht gehegt und gepflegt und giebt sich daher die grösste Mühe, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Übung bei Fleetwood hat auf uns den besten Eindruck gemacht. Das bei derselben verwandte Material ist allerdings veraltet, wird aber im Ernstfalle noch immer gute Dienste leisten und kann nötigenfalls ja bald durch neues ersetzt werden. Auch wird bei diesen Übungen mit dem alten Pulver aufgeräumt.

Das Menschenmaterial ist aber ein vorzügliches, namentlich das des 1. West-Yorkshire-Artillerie-regiments, welches die kräftigsten Gestalten aufzuweisen hat. Auch die übrige Mannschaft in Blackpool und Southshore macht einen sehr günstigen Eindruck und so glauben wir, dass England ruhig sein kann, so lange seine opferwillige Volontär-Armee auf der Wacht steht.